

**Gottesdienst für zu Hause**  
**am 7. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Juli 2021**  
von Prädikant Nicolas Schönfeld

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,  
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. *Eph 2,19*

Liebe Grunewaldgemeinde,

sein Sie begrüßt zu diesem Gottesdienst in besonderer Form!  
Wir feiern ihn in unseren Häusern und Wohnungen, für uns, und doch gemeinsam.  
Gott segne unser Reden und unser Hören!

*Bitte entzünden Sie eine Kerze.*

**Votum**

Verbunden durch den Heiligen Geist feiern wir Gottesdienst  
im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben schenkt,  
im Namen Jesu, der den Tod überwindet und  
im Namen des Heiligen Geistes, der uns aufrichtet und unser Leben erneuert, jeden  
Tag. Amen.

***Psalm 107 A:***

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich!  
und seine Güte währet ewiglich.  
    So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,  
    die er aus der Not erlöst hat,  
die er zusammengebracht hat  
von Osten und Westen, Norden und Süden.  
    Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,  
    und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,  
die hungrig und durstig waren  
und deren Seele verschmachtete,  
    die dann zum HERRN riefen in der Not  
    Und er errettete sie aus ihren Ängsten  
und führte sie den richtigen Weg,  
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:  
    Die sollen dem HERRN danken für seine Güte  
    Und für seine Wunder, die er an Menschenkindern tut,  
dass er sättigt die durstige Seele  
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

**Gebet**

Gütiger Gott, du hast in die Herzen deiner Menschenkinder eine Sehnsucht nach deinem Wort und den Hunger nach deiner Wahrheit gelegt. Lass uns deinen Sohn als das wahre Brot vom Himmel erkennen und mache uns bereit, dies Brot mit der Welt zu teilen durch ihn, Jesus Christus, unsern Retter und Herrn. Amen.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes (Kap. 6):**

Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? 31 Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

### **Gedanken zum Evangelium und dem Sakrament des Abendmahls**

Liebe Schwestern und Brüder,

gehörten wir im vergangenen Jahr und auch in diesem Jahr zu den Notleidenden? Wir dürfen ohne weiteres diese Frage mit Ja beantworten, denn die Auswirkungen der Krise, die uns Alle in unserer Lebenswanderung behindert und bedroht hat, machte und macht hungrig, sind bis in diesen Gottesdienst hinein spürbar. Was aber hat Orientierung in der Krise gegeben? Die Versammlung der Gläubigen, hier in der Kirche mit den vertrauten Zeichen, so man es uns erlaubt hat? Das Sitzen vor den Radios, Fernsehern oder Smartphones, um überwiegend Wortbotschaften aus den Kirchen zu hören, versammelt mit Anderen, die bei sich zu Hause blieben? War es das stille Gebet, im Vertrauen auf die Gemeinschaft der Heiligen zu allen Zeiten und Orten?

II.

Das stille Gebet, es könnte das Vaterunser gewesen sein. Eine jede und ein jeder spricht es auswendig. Weniger bewusst ist uns dabei vielleicht, dass es ein Gebet ist, das die Armut der Betenden vor Augen stellt. Es wird gebetet von Menschen, die der Welt, ihren Reichtümern und ihrem Glanz gegenüberstellen, dass sie um des Glaubens und Betens willen für „unser Brot heute“ bitten. Menschen fragen Gott damit nach der Perspektive einer Sicherheit, die entgegen der materiellen zur Ewigkeit hinblickt, einfach während des Tages, und keine andere Sicherheit sucht als die bei Ihm. Die Bitte um das Brot für den heutigen Tag erinnert uns an die Wüstenwanderung des Volkes Israel. Währenddessen ernährte Gott sein notleidendes Volk mit dem Manna (2 Mose 15), dem Brot des Himmels, von dem sie freilich nur so viel sammeln sollten, wie für den Tag nötig war. Am sechsten Tag sammelte man für zwei Tage, damit das Gebot der Arbeitsruhe am Sabbat eingehalten werden konnte. Die Kirche kennt den Wert

und die Tradition dieses wichtigsten Gebets der Christenheit, und viele Menschen beten es bis heute jeden Tag.

### III.

Viele Diskussionen gab es in unserer Kirche und ihren Gemeinden vor einem Jahr, was uns – neben dem digital vermittelten Wort und der Begegnung von Mensch zu Mensch - das Abendmahl zu geben in der Lage ist, das Brot des Lebens und der Kelch des Heils. Dem voraus gingen Jahrhunderte des Wandels von Traditionen und Auffassungen dazu, von denen die Kirchentrennung im Zuge der Reformation nur eine Episode darstellt.

Begeben wir uns für einen Augenblick in die Synagoge in Kapernaum. Es geht um Wort und Brot und Zeichen. Viele, die dort versammelt sind, verstehen die Gabe des Brotes materiell, auch die Sättigung, im Gefolge der großen Brotvermehrung (Joh 6,1). „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid.“ Doch: „Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Dies wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters.“ (Joh 6,26f.)

Meint er damit die Tora, die Gesetze des Mose, also das überlieferte Wort Gottes? Nun, wenn Jesus sagt: „Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk“ (Joh 4,34), dann könnte man daraus annähernd schlussfolgern, dass durch die Tora der Wille Gottes zur Nahrung werden kann. Doch Jesus wird viel eindeutiger, denn er sagt: „Das Brot Gottes ist der, der vom Himmel herabsteigt und der Welt Leben gibt.“ Immer noch erscheint das den dort Versammelten unverständlich, und Jesus verdeutlicht abermals: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.“

### IV.

Diese Aussage Jesu und den darauf bezogenen Glauben hat die Kirche in ihrem Kern geformt. Das Wort, das Gesetz wurde Mensch, und als solcher ernährt uns das Wort. Das allein war aber noch nicht konkret genug für uns Menschen. „Was müssen wir machen, damit wir die Werke Gottes tun?“ fragen Jesus die Umstehenden. Für das „Werke Gottes tun“ steht im griechischen Urtext das Wort ἐργάζεσθαι (ergazesthai), was so viel heißt wie „durch Arbeit verdienen“ (Lk 13,14). Es ist u. a. Luthers großes theologisches Verdienst, auf dem Boden von Paulus herausgestellt zu haben, dass genau das nicht möglich ist, sich vor Gott Werke auf Erden zu verdienen. Der Glaube bedeutet vielmehr, in das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Sohn einzutreten, das sich beschenken lassen in einem Kreislauf der Gnade, einzutreten in den dialogischen Glauben, durch den sich auch in uns die Liebe Gottes manifestiert.

Und doch: die Frage des Wie? unserer Teilhabe steht noch immer im Raum, genauso wie für die Damaligen, von denen Viele überfordert erschienen und sich abwandten (Joh 6,66). Wie können wir uns von Gott nähren?

V.

Keine der Aussagen Jesu sind zu verstehen, ohne den Bezug zu seinem Gang ans Kreuz. Ja, in Jesus hat das Wort Gottes Fleisch angenommen und war so in die Welt gekommen, auf unsere menschliche Ebene, als „einer von uns“. So wird das Wort uns Menschen zugänglich. Doch was dann? Jesus sagt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.“ (Joh 6,51) Es ist die Hingabe Jesu, Ziel und Verwirklichung dieser Menschwerdung, gemeint ist Leiden und Tod am Kreuz. Im Gleichnis vom Weizenkorn wird dieses Ziel anders verdeutlicht: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24) Brot entsteht genau durch diese Entwicklung, indem der Same in die Erde gelegt und zum Korn wird.

Und Jesus folgert radikal weiter: „Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.“ (Joh 6,54f.)

Ostern kann für uns Nachfolgende weder gedacht noch verstanden werden, ohne die Hingabe, die sich bei jeder Feier des Sakraments als gültige Gegenwart dessen, was die Worte Jesu besagen, vollzieht. Der Kreislauf ist lebendig, ständig in Bewegung, indem wir von diesem Brot des Himmels genährt und zu „Geist“, „Einheit“, „Kindern Gottes“ werden. Das Sakrament ist es, das uns diese Einzigartigkeit der Teilhabe verschafft.

VI.

Wie auch immer spätere Generationen einmal über die Zeit denken werden, in denen wir viele Kirchen notgedrungen geschlossen oder still gelegt haben und die Feier der Sakramente - wenigstens mancherorts - versagt wurde, das wird die Zukunft zeigen. „Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ (Joh 6,67)

Wir können uns glücklich schätzen über jeden Gottesdienst, der uns die Feier unseres Lebens ermöglicht. Amen.

## Lied „Dank sei dir, Vater“ (EG 227)

1 Dank sei dir, Vater, für das ew'ge Leben und für den Glauben, den du uns gegeben, dass wir in Jesus Christus dich erkennen und Vater nennen.

2 Jedes Geschöpf lebt von der Frucht der Erde; doch dass des Menschen Herz gesättigt werde, hast du vom Himmel Speise uns gegeben zum ew'gen Leben.

3 Wir, die wir alle essen von dem Mahle und die wir trinken aus der heil'gen Schale, sind Christi Leib, sind seines Leibes Glieder, Schwestern und Brüder.

4 Aus vielen Körnern ist ein Brot geworden: So führ auch uns, o Herr, aus allen Orten zu einer Kirche durch dein Wort zusammen in Jesu Namen.

5 In einem Glauben lass uns dich erkennen, in einer Liebe dich den Vater nennen, eins lass uns sein wie Beeren einer Traube, dass die Welt glaube.

6 Gedenke, Herr, die Kirche zu erlösen, sie zu befreien aus der Macht des Bösen, als Zeugen deiner Liebe uns zu senden und zu vollenden.

T.: Marie Luise Thurmair (1970), M.: Johann Crüger (EG 460) 1640

## Gebet

Gütiger Gott, wir danken dir für dein Wort. Es nährt uns alle Tage, und unser Dienst ist es, wachsam zu bleiben, dass wir erkennen, wo du zu uns sprichst: in der Solidarität der Helfenden in der Not, vor unseren Augen; im Lärm der Welt; in der Stille unserer Kammern; in Augenblicken unserer Begeisterung und in Zeiten der Leere.

Wir bitten dich für die Hungrigen – nach Wahrheit. Ja, alle wollen wissen, wo ihr Weg und der ihrer Familien, Orte, Länder, Welten weitergeht. So viele Antworten, am Ende Ratlosigkeit, es sei denn, du sprichst zu ihnen und uns dein heiliges Wort und Erbarmen.

Wir bitten dich für die Hungrigen – nach Frieden. Hat die Krise durch die Pandemie uns Menschen einhalten lassen in Konflikten, in Scharmützeln, in Kriegen, und auch in Naturkatastrophen? Nein, wir haben weiter gemacht, kaum dass wir uns umgedreht hatten zu unseren Nächsten und Nachbarn, Freund oder Feind. Lehre uns eine tiefere Einsicht als bis hierher: dass unser Weg nach vorne führt, anstatt im Zirkel, und du an jeder Wegmarke und am Ende auf uns wartest, damit wir klug werden.

Wir bitten dich für die Hungrigen – nach Liebe. Wo könnten wir sie überall geben, wo könnten wir sie empfangen? Halte uns auf, wenn wir vorbei gehen, öffne die Herzen, wo sie nur für sich selbst schlagen, richte unsere Blicke auf unseren Nächsten, denn das bist du, dort ist deine Liebe, auf den zweiten oder dritten Blick, für uns, denn immer bist du in dem, der hungert.

So bitten wir dich: sei nahe und spürbar bei den Notleidenden, stille unseren Hunger nach Brot, nach deiner Fleisch gewordenen Wahrheit und Liebe, nach Jesus Christus, unserem Bruder auf allen Wegen, zu allen Zeiten, bis wir einmal angekommen sind, in der Herrlichkeit.

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Treuer Gott, wir bitten dich um deinen Segen!

*Hände öffnen und laut sprechen:*

Gott segne uns und behüte uns.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Gott wende sein Angesicht uns zu und gebe uns Frieden.  
Amen.

### **Die Diakonie Wuppertal sammelt Spenden für die Flutopfer:**

Diakonisches Werk Wuppertal  
Stadtsparkasse Wuppertal  
IBAN: DE31 3305 0000 0000 5589 24  
BIC: WUPSDE33XXX  
Stichwort: Hochwasser

*Für Nachfragen (auch zu Quellenangaben), Anmerkungen oder andere Anliegen können Sie sich gerne an mich wenden: Prädikant Dr. Nicolas Schönfeld, Tel. 0179-2155427, Email [Schoenfeld.Berlin@T-online.de](mailto:Schoenfeld.Berlin@T-online.de)*